

Von Russen und Bären : der Zarewitsch spielt Demokratie : knuddelig, flockig, vermenschlicht

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zarewitsch spielt Demokratie

Wolf Buchinger

38

Nebelspalter
Februar 2008

Putin muss als Präsident gehen. Er will aber nicht, weil er autokratisch ist und die Macht bis zu seinem Lebensende halten will. Mindestens. Also besinnt er sich auf seine typisch russischen Qualitäten und trickst. Doch Russland ist mit der Demokratie schon ein kleines Stück weiter als Venezuela, vor allem, weil es mit Argusaugen vom Westen beobachtet wird und so tun muss, als wäre das Land schon ein Stück weiter.

Putin trickst mit einem seiner gefügigen Vasallen: Dimitri **Medwedew**. Wenigstens der Vorname lässt uns Schweizer an Komödie denken, doch der Nachname ist absolut neu. Für uns. 17 lange Jahre durfte der designierte Nachfolger beweisen, dass er zu 110 Prozent putintreu ist und ähnliche Fähigkeiten wie er hat: Mal

schnell einen TV-Sender liquidieren oder das Verwaltungssystem wie zu Zarenzeiten autoritär und zentralistisch zurückbauen.

Putin wird weiterleben. Russland wird noch lange der unberechenbare Schein-Partner sein, der bis zur wirklichen Anerkennung und Gleichstellung mit zivilisierten Staaten mit allen uns verloren gegangenen Mitteln des sich gegenseitigen Bescheissens beeindrucken wird.

Putin hat Medwedew gesetzt. Wir glauben ihm, weil unser Wertesystem eine Wahl als endgültig erkennt und nur hohe Unfähigkeit oder der Tod einen Wechsel rechtfertigt. Nicht so Putin. Der Westen wird monieren, dass die Wahl mit einem einzigen Kandidaten keine ernstzunehmende Demokratie ist, also könnte er

einen zweiten, ebenso treuen Vasallen aus dem Ärmel schütteln und somit eine echte Wahl vortäuschen. Dieser Name ist auch schon vorhanden: Sergej **Iwanow**.

Wir werden das Vorgehen Putins mit seiner Scheinnachfolge mit gemischten Gefühlen verfolgen, Schwierigkeiten mit dem Verstehen solcher Vorgänge haben und hoffen, dass bald echte Zivilisation herrscht. Wir sollten auch schön still und artig bleiben, denn wehe, wenn Zar Dimitri (oder Sergej) uns ertappt bei Zweifeln – das Lichterlöschen in der Schweiz wird nicht um 20 Uhr fünf beendet sein.

Nur die Franzosen dürfen ungestraft ihren Frust laut und hemmungslos bei einem Staatsbesuch hinausjubeln: «Putin! Putin! Putin!»

Knuddelig, flockig, vermenschlicht

Peter Maiwald

Als der Berliner knuddlige Eisbär **Knut** von einem Pfleger menschlich aufgezogen wurde und zu einem lukrativen Markenartikel geworden war, wurde er, älter geworden, als er nicht mehr knuddlig und nicht mehr lukrativ zu vermarkten war, von seinen Pflegern fallen gelassen und war nunmehr ein einfacher Eisbär. Allerdings, durch menschliche Aufzucht, vermenschlicht.

Als die Nürnberger knuddlige Eisbärin **Flocke** von einem Pfleger menschlich aufgezogen wurde und zu einem lukrativen

Markenartikel geworden war, wurde sie, als sie nicht mehr knuddlig war und nicht mehr lukrativ zu vermarkten, von ihren Pflegern fallen gelassen und war nunmehr ein einfacher Eisbär. Allerdings, durch menschliche Aufzucht, vermenschlicht.

Da kamen die Berliner und Nürnberger Pfleger auf die Idee, die beiden vermenschlichten Eisbären zu verheiraten. Dies geschah und die Eisbären Knut und Flocke, durch menschliche Aufzucht vermenschlicht, beantragten die deutsche Staatsbürgerschaft, die sie auch bekamen.

Die beiden Eisbären, Knut und Flocke, bekamen bald darauf Kinder, die aber, durch menschliche Aufzucht vermenschlicht, nicht mehr knuddlig waren. Sie bewarben sich um eine weitere Ausbildung, bekamen aber keine. Sie bewarben sich um eine Arbeit, bekamen aber auch keine.

Das letzte Mal, da die Eisbären Knut und Flocke gesehen wurden, war eine Überwachungskamera in der U-Bahn, die zeigte, wie die beiden Eisbären, durch menschliche Aufzucht vermenschlicht, einen Rentner zusammenschlugen.

«Vermietung Sonnenschirme Fr. 1343.25»

Erwin A. Sautter

Fragen hatte es keine gegeben. Der Vorsitzende wiederholt: «Das scheint nicht der Fall zu sein.» Das Geschäft erledigt. Die rund 90 Stimmberechtigten der 5000-Seelen-Gemeinde über dem See genehmigten auf Antrag des Gemeinderates einen Aufwandüberschuss von Fr. 2 548 000.– Franken. Er konnte durch Griff in die Kasse gedeckt werden. Eigenkapitalentnahme. Saubere Lösung. Die Rechnung für 2008 sieht einen Aufwand von rund 55 Millionen vor, bei einem Ertrag von etwa

52,3 Mio. Franken. Allein die Einnahmen aus Finanzen und Steuern sollen rund 43 Millionen ergeben, eingeschlossen 1 000 Franken aus der Vermietung von Sonnenschirmen im gemeindeeigenen Freibad. Im warmen Sommer 2006 rechnete die Bademeister-Equipe 1 343.25 Franken ab. Mit Blick aufs Bali-Konferenz-Klima, das weniger Licht verspricht, wurde der Voranschlag «Vermietung Sonnenschirme» 2008 gebührend angepasst, um 26 Prozent reduziert. Man wird aus den Mietge-

bührerträgen der Jahre 2008 bis 3008 einmal die Segnungen des globalen Klimaschutzes ablesen können, daher für Forschung und Wissenschaft unentbehrlich. Ein Gebot der Stunde, Voranschläge der öffentlichen Hand mit viel Liebe zum Detail zu pflegen. Klimakonferenzreisende müssten sich vermehrt der Feldarbeit widmen. Empirie ist gefragt: Aufs Zählen von Eisbären kann verzichtet werden, nicht aber aufs Führen der Sonnenschirmmiettstatistiken unserer Breitengrade.